

## Träume, Die Kein Wind Verweht

Joachim Witt

stahlgewitter wie aus eisen  
lässt mich erzittern und ergreifen  
wie die jahrtausend-feuersbrunst  
schiessen die türme aus dem dunst

wo ist das schiere morgenrot  
ist es bereits des morgens tod?  
es zwingt mich durch die leere stadt  
wie einen wurm durchs feuchte watt

träume die kein wind verweht

fluch der nacht, einsamkeit  
macht sich in dieser stunde breit  
ein schmetterling verbrennt im wind  
mit seinen träumen wie ein kind

mir schwillt der mund vor seeligkeit  
denn meine welt ist jetzt so weit  
ich treibe hilflos wie ein klon  
in eine andere dimension

ich höre stöhnen, dumpfes klagen  
genau wie alte meister sagen  
sie schwirrt um mich herum, die pest  
ich stosse zu, besorg den rest

träume, die kein wind verweht

ich hab die zukunft eingeholt  
doch sie hat mir den arsch versohlt  
sie ist ein übler fallensteller  
denn du erwachst bei ihr im keller

mit harter wucht und spitzem schrei  
bald ist die schwarze nacht vorbei  
dann fesselt mich die morgenröte  
bis ich am abend wieder töte

am ende dieser folterfahrt  
ein junges haupt sich offenbart  
aus fernem licht  
die sehnsucht schreit  
nimm mich zur frau, es ist soweit